

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1897**

81 (18.2.1897) Morgenblatt

# Karlsruher Zeitung.

Morgenblatt.

Donnerstag, 18. Februar.

Morgenblatt.

N<sup>o</sup> 81.

1897.

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Telegraphenamt Nr. 154), wozu auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.  
Vorauszahlung: vierteljährlich 3 R 75 Pf.; durch die Post im Gebiet der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 R 65 Pf.  
Einzugsgebühr: die gebaltene Zeitzeile oder deren Raum 20 Pfennige. Briefe und Gelder frei.  
Der Abdruck unserer Originalartikel und Berichte ist nur n<sup>o</sup> 11 Quellenangabe — „Karlsruh. Ztg.“ — gestattet.

## Amtlicher Theil.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben unter'm 5. Februar d. J. gnädigt geruht, dem Privatdozenten an der Universität Heidelberg Dr. med. Karl Kaiser den Charakter als außerordentlicher Professor zu verliehen.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben unter'm 10. Februar 1897 gnädigt geruht, den außerordentlichen Professor der Mineralogie und Geologie an der Technischen Hochschule in Karlsruhe Dr. Karl Futterer zum ordentlichen Professor dieser Fächer zu ernennen.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben sich gnädigt bewegen gefunden, dem Ober-Postfassen-laffierer Max Wielandt in Karlsruhe und dem Postfassen-laffierer Max Kade in Mannheim die unterthänigst nach-gesuchte Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen der ihnen von Seiner Majestät dem Kaiser verliehenen Aus-zeichnungen, und zwar für den königlich Preussischen Adler-Orden 4. Klasse bezw. für das königlich Preussische Allgemeine Ehrenzeichen, zu erteilen.

Durch Entschliessung Großh. Ministeriums der Justiz, des Kultus und Unterrichts vom 12. Februar d. J. wurden Expeditionsassistent Emil Winterhalter bei der Staatsanwaltschaft Karlsruhe zum Sekretariatsassistenten bei der Staatsanwaltschaft Konstanz und

Altuar Wilhelm Föhrenbach bei der Staatsanwaltschaft Mannheim zum Expeditionsassistenten bei der Staats-anwaltschaft Karlsruhe ernannt.

Mit Entschliessung Großh. Generaldirektion der Staats-eisenbahnen vom 10. Februar d. J. wurde Expeditions-assistent Emil Siegle in Pforzheim zur Vernehmung einer Betriebsassistentenstelle nach Heidelberg versetzt.

Mit Entschliessung Großh. Generaldirektion der Staats-eisenbahnen vom 11. Februar d. J. wurde Expeditions-assistent Gustav Feißtuhl in Heidelberg zur Central-verwaltung versetzt.

Die Uebertragung der für den Bezirk der kaiserlichen Oberpostdirektion in Karlsruhe in Erledigung gekommenen Postinspektorstelle an den Postfassen-laffierer Grube aus Frank-furt a. M. unter Ernennung desselben zum Postinspektor hat die landesherrliche Bestätigung erhalten.

## Nicht-Amtlicher Theil.

### \* Die Melancthon-Feier.

○ Bretten, 16. Febr.

IV.

Die erhebenden Vorfeiern zur eigentlichen Grundstein-legung bildeten die beiden Gottesdienste. Der erste fand um 9 Uhr statt und war zugleich die Feier der hiesigen

Schulen am heutigen Festtage. Stadtpfarrer Dr. Menton stellte in demselben auf Grund des Spruches: „Gedenket an eure Lehrer, welche Euch das Wort Gottes gesagt haben, welcher Ende schauet an und folget ihrem Glauben nach“ besonders diejenigen Seiten des großen Reformators in den Vordergrund, welche denselben noch heute ein Vorbild für jedes rechte Schulkind sein lassen, z. B. seinen gewissenhaften Fleiß, seine Dankbarkeit gegen seine Lehrer u. a. m. Zwischen hinein wurden von Schülern ent-sprechende Gedichte vorgetragen, auch mehrstimmig ge-sungen. Um 11 Uhr begann der eigentliche Festgottes-dienst. Herr Delan Specht predigte über Dan. 13, 3: „Die Lehrer werden leuchten, wie des Himmels Glanz, und die, so viele zur Gerechtigkeit gewiesen haben, wie die Sterne immer und ewiglich.“ Er legte seinen ebenso um-fassenden, wie kurzen Ausführungen die drei Theile zu Grunde: Wir sehen heute im Lichte unseres Textes 1. den Reformator, dessen Lebenswerk uns mahnt: halte, was Du hast, daß Niemand Deine Krone nehme, 2. den Lehrer Deutschlands, der uns zeigt: Alles ist euer, ihr aber seid Christi; 3. den Herold des Friedens, der in den Hader der Parteien hineinruft: „Seid fleißig zu halten die Einigkeit durch das Band des Friedens!“ Beide Gottesdienste waren reich besetzt von Nah und Fern. Die Kirche war schön geschmückt. Vieder des Kirchenchores, unter Leitung des Herrn Hauptlehrers Doll, verschönten die Feier.

Meinem telegraphischen Bericht über die Grundstein-legung, der Tausende von Menschen bewohnten, möchte ich aus der tiefempfindenen Weisrede des Herrn Pro-fessor Dr. Müller folgende Sätze nachtragen:

Allüberall, auf dem weiten Erdenrund, wo in diesen Tagen dankbare Kinder der Väter der Reformation sich zu treuem Gedenken versammeln, da ertönt „im Rathe der Frommen und in der Gemeinde“ ein: Ich danke dem Herrn von ganzem Herzen! Im Jahre 1497, in Breiten ein hilflos Kind, dessen Wiege nur das Eltern- und Großelternpaar umgab; im Jahre 1560 zu Wittenberg, der Reformator der Kirche, Schule und Wissenschaft, dessen Bahre tausend und abertausend Trauernde um-ringen. Wunderbare Führung und Fügung Gottes! Luther, der Sohn des Bergmanns, Melancthon, der Sohn des Waffenschmieds, verschieden in ihren natür-lichen Anlagen, verschieden in ihrer Entwicklung, aber beide verlangend nach der Speise, die Gott gibt, und darum zu einander gehörig einander ergänzend, von dem Herrn berufen, zu verkündigen seine gewaltigen Thaten seinem Volke. Daß die Reformation zu Stande gekom-men, das verdankt die Christenheit unter Gottes Gnade der gemeinsamen Arbeit, Luther und Melancthon. Des Reformators gedenkt darum am heutigen Tage die Kirche des Evangeliums zuerst und vor allem. Aber auch die Schule kann und darf des Lehrmeisters Deutschlands, ja der ganzen Welt, die Wissenschaft ihres Fürsten

an dem Jubelfeste nicht vergessen. Unzählig sind die Klagen der Freunde der Schule am Ausgang des Mittel-alters über den Unterricht, seine Mittel und Ziele. Alles wurde von der verknöcherten, unfruchtbaren Schul-weisheit beherrscht, deren Ketten zu stark waren, als daß es dem Humanismus gelingen wäre, sie zu zerbrechen. Erst die Reformation schaffte Wandel. Luther's Arbeit galt der Volksschule, Melancthon widmete sich insbeson-dere der Erneuerung der Universität und Mittelschule, für die er zahlreiche Gesetze und Ordnungen schuf und eine ganze Reihe Lehrbücher verfaßte. Und weiter wirkte er durch das mündliche Wort auf dem Katheder und in seinem Hause inmitten der vielen Tausenden von Studenten, die sich um ihn scharten, um sodann als seine anhäng-lichen Schüler und treuen Jünger in ihrer Heimath evan-gelisches Christenthum, evangelische Wissenschaft und Bildung zu hegen und zu pflegen. Redner schließt mit folgenden Sätzen: Und wie könnte ich dich vergessen, theure Vater-stadt Melancthon's, der es Gott gegeben, deines größten Sohnes werth zu sein und sein Andenken in Ehren zu halten. Dir galt einst das Salve Breitta, das der Ritter ohne Furcht und Tadel gesungen. Dir jubeln in diesen Tagen alle die Millionen zu, die Melancthon's 400-jährigen Geburtstag feiern, mit dem Gruß von den from-men Pilgern aus Israel, auf dem Weg nach Jerusalem angestimmt: „Es müsse wohl gehen denen, die Dich lieben. Um meiner Brüder und Freunde willen will ich Dir Frieden wünschen.“ Ueberwältigender Eindruck der Gnade Gottes, die uns bis zu dieser Stunde zu diesem Werke geholfen, so daß wir frühlichen Herzens singen und sagen dürfen: Lobet Gott! aufrichtigen Dankes voll bekennen müssen: Nicht uns, Herr, nicht uns, sondern Deinem Namen gib Ehre um Deiner Gnade und Wahrheit willen. — Wir legen diesen Grundstein als ein Eben-Ezer. Bis hier-her hat der Herr geholfen und als ein Sinn- und Ab-bild des Echten, der unierer Glauben, unsere Kirche stützt und trägt; Jesus Christus gestern und heute und derselbe in Ewigkeit! Amen!

Nachdem der Redner die Rednertribüne verlassen, wurde ihm ein Telegramm aus Berlin überreicht, das die freundige Mittheilung enthielt, daß ihn die theologische Fakultät zu Berlin zum Ehrendoktor ernannt habe.

Das Festessen, das sich eines zahlreichen Besuches erfreute, wurde, wie gleichfalls schon telegraphisch gemeldet, mit einem begeistert aufgenommenen Toast auf Seine königliche Hoheit den Großherzog eingeleitet, welchen der Landtagsabgeordnete Kögler ausbrachte, den Landes-fürsten als den Protetktor des Vereins feiernd, dessen Huld und Gnade Alle zu großem Dank verpflichteten. Präsident des Oberkirchenraths, Geh. Rath Dr. Wieland, theilte in der Einleitung seiner nachfolgenden vortrefflichen Rede zuerst mit, daß es Seiner königlichen Hoheit dem Großherzog leider nicht möglich gewesen sei, der heutigen Feier persönlich anzuwohnen, doch habe Allerhöchstderjelbe

## Theater, Kunst und Wissenschaft.

### „Also sprach Zarathustra.“

S. Also sprach Zarathustra. Mit diesem auf Friedr. Nietzsches philosophisch-dichteriſche Lehre vom Uebermenschen“ hindeutenden programmatifchen Titel hat bekanntlich Richard Strauß, der genialische Autor von „Aus Italien“, „Zill Eulen-ſpiegel's lustigen Schwänken“ und anderen symphonifchen Phan-tasien seine neueste Orchesterdichtung überfchrieben. Seit dem Erscheinen des von Jos. Albs Verlag in München in Partitur und in vierhändiger Klavierübertragung herausgegebenen Werkes, dem alsbald — im November 1896 in Frankfurt a. M. — die erste Aufführung desselben folgte, hat dieses opus 30 — oder mehr noch der Widerspruch in den öffentlichen Beurtheilungen desselben die musikalische Welt in fortwährender Aufregung er-halten. Während die Einen diesen tönenden „Zarathustra“ als gewaltige Manifestation eines musikalischen Genies und Ausdrucks-vermögens von geradezu ungeahnter Deutlichkeit und Größe himmelhoch priesen, wurde derselbe von Andern schlechthin als der sinnlose Weitschweif einer toll gewordenen Instrumenten-kunst zu Tode verurtheilt, und Derselbe, der Klarheit über den Werth oder Unwerth dieser jedenfalls bedeutungsvollen Schöpfung zu erlangen wünschte, mußte sich sonach selbst an das Studium der überaus komplizirten, aber auch ganz ungemein interessanten Partitur hinarbeiten oder irgend einer Aufführung des Werkes beizuhören. Wir haben Beides gethan, und glauben somit unseren verehrlichen Lesern nun eine eigene Beurtheilung der Aufsehen-erregenden Komposition geben zu sollen. Als wir kurz vor Weih-nachten die Partitur zu „Also sprach Zarathustra“ lasen, da haben uns die fähige Anlage des ganzen Werkes und die auf-fallende Schönheit größerer Theile desselben ganz wunderbar gefesselt, während manche Einzelheiten uns so verwunderlich erschienen, daß wir uns mehrfach versucht fühlten, dem jungen Tonapostel der Allernachsten ein „Paule, die große Kunst macht dich rasend“ zuzurufen. Dabei nöthigte uns aber die meisterhafte Ausarbeitung der Partitur, die geradezu erschöpfende Bewertung aller nur erdenklichen thematischen und instrumentalen Kombinationen immer wieder die ernstlichste Hochachtung vor dem großen Willen und Können des Komponisten ab, und Richard Strauß erschien uns schließlich in dieser äußerst komplizirten Arbeit als das moderne Gegenbild zu jenen alten Meistern der klassischen Kunst, die ihr kontrapunktisches Können an 24-, 48- und 64-stimmigen Chorpartien bewähren zu müssen glaubten. Jeden-

falls aber hatte die Kenntnismahme der Partitur in uns das lebhafteste Verlangen nach einem tönenden Erlebnis derselben wachgerufen, und dieses ist nun am vorigen Montag in einem Abonnementkonzert des Bach-Vereins zu Heidelberg erfüllt worden. Dank den unermüdbaren Bemühungen des dortigen Universitätsmusikdirektors, des Herrn Professors Dr. Philipp Wolfrum, ist die städtische Musikstadt am Neckar im Laufe der letzten Jahre auch zu einer Musikstadt von Bedeutung ge-worden, und ein Konzert, wie das hier in Rede stehende, sechs-te und letzte des dortigen Bach-Vereins würde selbst vielgerühmten Musikstädten zur Ehre gereicht haben. Mit einem Orchester von über hundert zum großen Theil aus Karlsruhe und aus Baden-Baden herbeigekommenen Musikern brachte Herr Dr. Wolfrum die dritte Violoncello-Überratur von Beethoven und die Übertüre zum „Faust“ von Wagner, die in vortrefflicher Auffassung und mit dem sonoren Klang eines von acht Kontrabässen gestützten und von sechzehn ersten Violinen übertraffenen Orchesters einen geradezu bewältigenden Eindruck hervorriefen. Diesen beiden Nummern, die Anfang und Schluß des Programmes bildeten, schlossen sich Solovorträge der stimmgemalten Frau Ende-Andriessen aus Frankfurt a. M. (Arien der Leonore aus „Fidelio“ und der Rezita aus „Deron“) und des kleinen Geigenkonzerts Alfred Kraußel aus Weimar (Adagio aus dem neunten Konzert von Spohr) an, und den Mittelpunkt der außergewöhnlichen Kunstschwelegerie bildete die in Rede stehende Dichtung von Richard Strauß, zu deren Dichtung der vom Publikum begeistert empfangene Komponist von München herübergekommen war. Ehe wir zu einer ausführlichen Besprechung der von den Hörern mit gelegentlichem Bewundern, im allgemeinen aber doch mit einer geradezu enthusiastischen Begeisterung aufgenom-menen Dichtung „Also sprach Zarathustra“ kommen, wollen wir noch erwähnen, daß das schwierige Werk, auf dessen Wieder-gabe nur die Heidelberger Orchestermeister durch Herrn Wolfrum vorbereitet worden waren, nach nur einer Probe mit Herrn Strauß nahezu vollkommen wiedergegeben werden konnte, und wie dieser Umstand ebensowohl die Direktionsbegabung des Kom-ponisten als die Fähigkeit unserer deutschen — und hier speziell badischen Orchestermeister im besten Lichte erscheinen ließ. In seiner ziemlich umfangreichen und mit Ausschluß der mehr erprobten Dichtungen über zwei wesentlichen Themen er-haltenden Dichtung schildert uns Strauß den „Uebermenschen“, wie derselbe sich der Natur in ihrer wunderbar bewältigenden aber auch räthselvollen Schönheit bewußt wird, wie es ihn

drängt das Räthsel des Lebens zu ergründen, wie er diese Lösung in der Religion, im Bewußt der „Freuden- und Leiden-schaften“ und bei der Wissenschaft vergeblich sucht, wie er dann allem Grübeln und allem Unbefriedigtsein sich entringt und sich genessend zu lachendem und tanzendem Daseinsgenusse, als der höchsten Weisheit des Lebens ermannt. Er füllt sich frei und beschwingt durch dieses Erkennen, das ihm in hellstrahlendem H-dur-Akkorde über das Weltenrathsel hinaushebt, das mit dem mehrmals angegebenen tiefen C des Anfangs ungelöst unter aller dithyrambischen Erkenntnisfreude des Lebenswesens fortbestehen bleibt. Diese Deutung läßt die furchtbare Schlüs-seltonanz des Werkes gedanklich herbeiführen und möglich erscheinen, während sie, rein musikalisch betrachtet, unsinnig und unerträglich ist. Auf den denkenden Hörer wird sie wie ein mit tiefem Ernste durchsättigtes launiges Paradoxon Nietzsches — auf das bloß musikalisch zuhörende Publikum aber wie ein schlechter Wit wirken müssen. Wie es nicht bestritten werden kann, daß Richard Strauß das poetisch-philosophische Programm in seiner Dichtung ganz außerordentlich eindringlich und unmissver-ständlich durchgeführt und sich dabei als gewaltiger Meister des Kontrapunktes und der Instrumentation bewährt hat, so muß an-dererseits zugestanden werden, daß er auch rein musikalisch seinen Zarathustra viel Bedeutendes und zum Theil ganz außerordentlich Schönes hat sprechen lassen. Wenn die beiden Hauptthemen, das in C-G-Caufsteigende Thema der räthselvollen Weltenhöflichkeit und das im H-moll-Dreiklang aufsteigende Thema des Erkenntnisdrangens, vornehmlich durch ihre tüchtige Verarbeitung interessieren, die namentlich in der das Mähen und Sähen der Wissenschaften illustrirenden Fuge eine sehr bedeutsame ist, so athmen andere Theile, so der religiösen Empfindungen geweihte As-dur-Satz, die die Freuden- und Leidenschaften schillernder C-moll-Satz, die „kleine Weisheit“ von der „großen Sehnsucht“ und der über dem ersten Thema C-G-C. erbaut, von aller Schwere befreite Tanzhymnus, in den alle übrigen Themen und Motive mit hineingezogen werden, doch allen spezifischen Schönheitszauber der Kunst aus und dürften vielleicht sogar als die schönsten Eingebungen der Strauß'schen Muse zu bezeichnen sein. Wendet sich sonach die neueste Tonhöflichkeit des Tonkünstlers Strauß auch vornehmlich an ein „wissendes Publikum“, so werden doch auch die „ungelehrteren“ Hörer manchen schönen Eindruck davon-haben können, und darum ist es aufrichtig zu wünschen, daß die wahrhaft bedeutende Komposition bald an allen Kunststätten — und somit also auch hier in Karlsruhe zur Aufführung gelange.





Die Tilgung der 4%igen Eisenbahn-Anleihen von den Jahren 1859-61, 1862-64, 1878 und 1879 betreffend.

Zufolge der heute stattgehabten Ziehungen werden folgende Schuldverschreibungen auf die beigesetzten Termine zur Heimzahlung gekündigt:

A. In der XXX. Ziehung von dem auf 1. März und 1. September verzinsslichen Anleihen von 1859-61 auf 1. September 1897

- je 230 Stück zu 1000 fl., 500 fl. und 100 fl. (zahlbar mit 1714 M. 29 S., 857 M. 15 S. und 171 M. 43 S.)

B. In der XXX. Ziehung von dem auf 1. April und 1. Oktober verzinsslichen Anleihen von 1862-64 auf 1. Oktober 1897

- je 345 Stück zu 1000 fl., 500 fl. und 100 fl. (zahlbar mit 1714 M. 29 S., 857 M. 15 S., 342 M. 86 S. und 171 M. 43 S.)

C. In der XIX. Ziehung von dem auf 1. April und 1. Oktober verzinsslichen Anleihen des Jahres 1878 auf 1. Oktober 1897

- je 100 Stück zu 2000 M., 1000 M., 500 M., 300 M. und 200 M.

D. In der XVIII. Ziehung von dem auf 1. März und 1. September verzinsslichen Anleihen des Jahres 1879 auf 1. September 1897

- je 192 Stück zu 2000 M., 1000 M., 500 M., 300 M. und 200 M.

Die mit + bezeichneten Schuldverschreibungen sind Lit. B. Nr. 10096 zu 500 fl. durch richterliches Urteil für kraftlos erklärt und Lit. C. Nr. 5227 zu 100 fl. mit Zahlungssperre belegt.

Vorstehende unter A bis D genannte Schuldverschreibungen werden mit dem Nennwert heimbezahlt und von den Heimzahlungsterminen an nicht mehr verzinst.

Wer die Zahlung vor den Heimzahlungsterminen zu empfangen wünscht, kann solche bei sämtlichen Anleihen sofort mit den laufenden Zinsen bis zum Zahlungstag erhalten.

Noch im Ausstände befindliche Schuldverschreibungen aus früheren Verlosungen:

A. Vom 4% Anleihen von 1859/61. Lit. A. zu 1000 fl. (zahlbar mit 1714 M. 29 S.) Nr. +38, 76, 1175, 1562, 1716, 2314, 2448, 4145, 5026, 5031, 7344, 7687, 8622, 8668, 10698, 10839.

B. Vom 4% Anleihen von 1862/64. Lit. A. zu 1000 fl. (zahlbar mit 1714 M. 29 S.) Nr. 874, 1582, 2176, 2607, 2978, 7107, 8226, 8322, 8603, 8887, 9138, 9265, 9412, 11747, 11907, 16106.

C. Vom 4% Anleihen von 1878. Lit. A. zu 2000 M. Nr. 835, 3885, 4728, 5017, 6730. Lit. B. zu 1000 M. Nr. 1452, 2077, 2453, 4780, 4821, 5309, 5569.

D. Vom 4% Anleihen von 1879. Lit. A. zu 2000 M. Nr. 1316, 1317, 3476, 3843, 6588, 6775, 6822, 8586, 10683, 11440, 11713, 13498, 13560, 13979, 14592, 14924.

Gerichtlich aufgegeben sind die nachgenannten Schuldverschreibungen: Vom 4% Anleihen von 1859/61. zu 1000 fl. Nr. 38, 3858, 5142.

Vom 4% Anleihen von 1862/64. zu 1000 fl. Nr. 5524. Durch richterliches Urteil wurden folgende Vom 4% Anleihen von 1859/61. zu 1000 fl. Nr. 4217, 10861. zu 500 fl. Nr. 3876, 10096. zu 100 fl. Nr. 1252.

Vom 4% Anleihen von 1862/64. zu 1000 fl. Nr. 9523, 9906, 10165, 13117. zu 500 fl. Nr. 5139, 6648, 10191, 10354, 10909, 14418, 14864, 15140. zu 200 fl. Nr. 1054, 2397, 3672, 6548, 7431, 8285, 8676, 9336, 10469, 12752, 13803, 14705.

Karlsruhe, den 6. Februar 1897. Groß. Bad. Eisenbahn-Schuldentilgungs-Kasse. K e l m

Gemeinde Untergrasbühl. Amtsbereich Wehrst. Öffentliche Aufforderung.

Die Vereinigung der Grund- und Unterpfandsbücher der Gemeinde Untergrasbühl betr.

Sämtliche Gläubiger und deren Rechtsnachfolger, zu deren Gunsten seit länger als dreißig Jahren in den Grund- und Unterpfandsbüchern der Gemeinde Untergrasbühl eingetragene Einträge bestehen, werden hiermit aufgefordert, solche erneuern zu lassen, wenn sie noch Gültigkeit haben, bei Vermeidung der Rechtsnachtheile, daß die

innerhalb sechs Monaten nach dieser Mahnung nicht erneuerten Einträge nach Maßgabe des Gesetzes vom 5. Juni 1860 und § 24 der Vollzugsverordnung vom 28. Januar 1874, Ges.- und V.-Bl. Nr. 5, von Amtswegen gestrichen werden.

Ein Verzeichnis der über dreißig Jahre alten Einträge in den obigen Grund- und Unterpfandsbüchern liegt auf dem Rathhause dahier zur Einsicht offen.

Untergrasbühl, den 14. Februar 1897. Das Gemähr- und Pfandgericht. Bürgermeister Gromer. Der Vereinigungskommissar: Rathschreiber Buhl.

Friedrich Herz, Bankgeschäft, Karlsruhe 9 Friedrichsplatz 9, Karlsruhe.

An- und Verkauf aller Werthpapiere bei coulantester Bedienung. Einlösung sämtlicher Zinscoupons vier Wochen vor Fälligkeit. Ertheilung sachgemässer Auskünfte für Capitalisten, kostenfreie Kontrolle von Werthpapieren unter Garantie. N. 505.21

Heulieferung. Die Lieferung von 400 Tonten Viehfutter für den städtischen Schlacht- und Viehhof ist zu vergeben und sind Angebote bis längstens 27. Februar d. J. bei unterzeichneter Stelle einzureichen.

Die Lieferung von 400 Tonten Viehfutter für den städtischen Schlacht- und Viehhof ist zu vergeben und sind Angebote bis längstens 27. Februar d. J. bei unterzeichneter Stelle einzureichen.

Die Lieferung von 400 Tonten Viehfutter für den städtischen Schlacht- und Viehhof ist zu vergeben und sind Angebote bis längstens 27. Februar d. J. bei unterzeichneter Stelle einzureichen.

Stellenverabreichung. Die Anstellung erfolgt vorerst in provisorischer Weise.

Die Anstellung erfolgt vorerst in provisorischer Weise. Zur Fortführung der Vermessungswerke und der Lagerbücher nachfolgender Bemerkungen ist im Einverständnis mit den Gemeinderäthen der beteiligten Gemeinden Tagfahrt jeweils auf dem Rathhause der betr. Gemeinde anberaumt, für die Bemerkung:

- 1. Heinsheim, Mittwoch den 3. März, Vormittags 9 1/2 Uhr; 2. Redarzimmer mit Hornberg und Zerkborn, Donnerstag den 4. März, Vormittags 9 1/2 Uhr; 3. Untersteffeln, Freitag den 5. März, Vormittags 10 Uhr; 4. Obersteffeln, Montag den 8. März, Vormittags 10 Uhr; 5. Hüttenbach, Mittwoch den 10. März, Vormittags 8 Uhr; 6. Obrißheim mit Kirchtetterhof, Donnerstag den 11. März, Vormittags 8 Uhr.

Bekanntmachung. Zur Fortführung der Vermessungswerke und der Lagerbücher nachfolgender Bemerkungen ist im Einverständnis mit den Gemeinderäthen der beteiligten Gemeinden Tagfahrt jeweils auf dem Rathhause der betr. Gemeinde anberaumt, für die Bemerkung:

- 1. Heinsheim, Mittwoch den 3. März, Vormittags 9 1/2 Uhr; 2. Redarzimmer mit Hornberg und Zerkborn, Donnerstag den 4. März, Vormittags 9 1/2 Uhr; 3. Untersteffeln, Freitag den 5. März, Vormittags 10 Uhr; 4. Obersteffeln, Montag den 8. März, Vormittags 10 Uhr; 5. Hüttenbach, Mittwoch den 10. März, Vormittags 8 Uhr; 6. Obrißheim mit Kirchtetterhof, Donnerstag den 11. März, Vormittags 8 Uhr.

Holzversteigerung. 929.1. Nr. 256. Groß. Bezirksforst Mittelberg (Ettlingen) versteigert losweise unter den üblichen Zahlungsbedingungen

Montag, 22. Februar 1897, Vormittags 11 Uhr, im Rathhause zu Langenalb aus dem Domänenwald Zannwald: 24 Eichenabstämme, 10 Nadelholzabstämme I., 148 do. II., 603 do. III., 1188 do. IV. und 189 do. V. N., 364 Nadelholzstämme und 225 starke Nadelholzstämme.

Mittwoch, 24. Februar 1897, Vormittags 10 Uhr, in der Marzeller Mühle aus dem Domänenwald Groß-Hofenwald (am Weinweg, Breitenhofweg, Glarweg und Moosbronnerweg): 783 Ster buchen, 63 Ster eichene, 73 Ster gemischte und 93 Ster forstene Schelter; 175 Ster buchen, 165 Ster gemischte und 291 Ster forstene Brägel; 350 Ster gemischte Brägelwälder, 3000 buchen und 540 gemischte Normalwälder, sowie einige Loose Schlagsbaum.

Zu Zannwald zeigt Fortwärt Fortwärt, in der Marzeller Mühle die Fortwärt, in der Marzeller Mühle die Fortwärt, in der Marzeller Mühle die Fortwärt.

Straßenbrücke über den Rhein b. Kehl-Straßburg. Verbindung von Eisenarbeiten. Eisenfuß mit Walzeisenkonstruktion.

Die Lieferung und fertige Aufstellung der Brücke und der Verbindungen der Endanker der obengenannten, im Bau begriffenen Fachwerkbrücke

63200 kg Gußeisen, 77400 kg Fluß- oder Schweißeisen, nebst den zugehörigen Kupferarbeiten sollen öffentlich verdingen werden.

Die Pläne sind bei dem Unterzeichneten einzusehen; das Bedingungsheft nebst einer Zeichnung kann gegen vorherige Einzahlung von 3 M. bezogen werden.

Angebote, verschlossen, portofrei und mit der Aufschrift: Brückenbau Kehl-Straßburg sind zur Verdingungstagfahrt am 5. März d. J., Vormittags 10 Uhr, bei mir einzureichen.

Zuschlagsfrist: 3 Wochen. Kehl, den 15. Februar 1897. Der bauleitende Ingenieur: v. B a b o, Zentral-Inspektor.

Stammholzversteigerung. 935. Nr. 33. Das Kreisamt von Reutlingen'sche Rentamt versteigert nächsten Montag den 22. d. Mts., Mittags 11 Uhr beginnend, in den Distrikten Seemich, Eschbach und Mehswald: 153 Stück Eichen von 0,50 bis zu 2 Fehmetern I., II. u. III. Klasse. Zusammenkunft im Eschbach.

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.